

NACHRICHTEN

Fragen zu
Lehrermangel

LUZERN red. Wie viele Stellen sind an der Volksschule der Stadt Luzern offen? Das wollen **Lisa Zanolli-Kronenberg** und **Adrian Wassmer** vom Stadtrat im Rahmen einer Interpellation wissen. Jedes Jahr hätten die Schulleitungen Mühe, alle Stellen zu besetzen, und für Klassenlehrer auf Kindergarten- und Basisstufe nehme dieses Problem zu, so die Interpellanten. Der Stadtrat soll deshalb unter anderem auch aufzeigen, wie viele Pensionen von unter 30 Prozent es gibt und ob es allenfalls sinnvoll sei, diese abzuschaffen, um die offenen Stellen besser besetzen zu können.

Tage der
offenen Ateliers

LUZERN red. Unter dem Motto «Wir finden stadt!» werden im kommenden November die Tage der offenen Ateliers in der Stadt Luzern durchgeführt. Kunstschaffende öffnen am 8. November (rechte Seeseite) und 9. November (linke Seeseite; Neustadt bis Reussbühl/Littau) ihre Ateliertüren für Besucher und geben so einen Einblick in das vielfältige Kulturschaffen in Luzern. Noch bis am 30. Juni können sich professionelle, bildende Künstler anmelden: www.wirfindenstadt.ch. Die Tage der offenen Ateliers haben bereits 2010 und 2012 stattgefunden.

Jungbürgerfeier
wird abgeschafft

ADLIGENSWIL red. Die Gemeinde Adligenswil führt bis auf weiteres keine Jungbürgerfeier mehr durch. Dies, weil nur noch sehr wenige Jungbürger daran teilgenommen haben, wie es im «Info Adligenswil» heisst.

Ferienpass: Reise
ins «Weltall»

SCHULFERIEN red. Bereits zum 38. Mal bietet der Luzerner Ferienpass diesen Sommer abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Die Angebote stehen heuer unter dem Motto «Ferien im Weltall», wie die Stadt Luzern in einer Mitteilung schreibt. Beteiligt sind neben der Stadt Luzern die 16 Gemeinden Adligenswil, Buchrain, Dierikon, Ebikon, Emmen, Gisikon, Honau, Horw, Inwil, Kriens, Malter, Meggen, Root, Rothenburg, Schwarzenberg und Udligenswil.

Vom 7. Juli bis 18. August können Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren an verschiedenen Ferienpassangeboten teilnehmen. Die Unterlagen werden diese Woche an die Schüler sowie an die beteiligten Gemeinden respektive Verkaufsstellen verteilt. Eine Woche kostet je nach Angebot 12 bis 17 Franken.

HINWEIS

Weitere Infos und das Programm finden Sie auf der Webseite www.freizeit-luzern.ch

ANZEIGE

Ein Raum. Eine Lösung. Ein Anbieter.



KAWA KÜCHEN
DESIGN RÄDER
BAUW

Kreuzmatt 12 | 6242 Wauwil | Telefon 041 984 28 00
www.kawa-design.ch

Besuchen Sie unsere Ausstellung.

So löst Wien sein Carproblem

LUZERN Ein Stadtverbot für Touristencars? Was in Luzern im Zusammenhang mit dem Metro-Projekt zu reden gibt, wurde in Wien soeben erfolgreich eingeführt.

LUCA WOLF
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

In Spitzenzeiten fahren pro Tag um die 290 Touristenbusse ins Stadtluzerner Zentrum und sorgen dort für überfüllte Parkplätze und Stau. Die Initianten des Metro-Projekts – einer U-Bahn von der Reussegg bis zum Schwanenplatz – möchten das Problem wie folgt lösen: Die Stadt soll in einem Reglement festhalten, dass Cars mit Tagestouristen ins neue Metro-Parkhaus neben der KVA Ibach müssten. Nur noch Cars mit Hotelgästen dürften in die Stadt rein. Dieser Vorschlag sorgt bei uns für Aufregung (Ausgabe vom Mittwoch). Doch wie lösen das andere Städte?

Busse behinderten Verkehr

Bereits Erfahrung mit einem ähnlichen System hat die Stadt Wien. Seit dem 1. Mai 2014 dürfen dort Touristenbusse nicht mehr bis ins historische Wiener Stadtzentrum, den Bezirk Innere Stadt, fahren. «Der Grund dafür ist, dass die grossen Busse in den oft engen Gassen der Innenstadt zum einen den öffentlichen Verkehr behindern, zum anderen Lärm und Abgase für die Anwohner nicht mehr tolerierbar waren», erklärt Andreas Baur, Medienspre-

cher der grünen Wiener Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou, auf Anfrage.

Im Detail funktioniert das Carverbot für das bloss 3 Quadratkilometer (von total 415 km²) kleine Wiener Stadtzentrum wie folgt: Reisebusse und speziell die zweistöckigen Citytour-Busse müssen auf einem der Carparkplätze rund ums Zentrum halten. Von dort gehts zu Fuss in die Innere Stadt. Baur schätzt, dass durch diese Massnahme pro Tag weit über 100 Busse weniger durchs Zentrum fahren. Genaue Zahlen gibt es nicht.

Weiterhin ins touristische Herz von Wien fahren dürfen Busse mit konkreten Zielorten wie etwa Hotels oder Kongress-

«Lärm und Abgas
waren für die
Anwohner der
Innenstadt nicht
mehr tolerierbar.»

ANDREAS BAUR, SPRECHER
DER WIENER
VIZEBÜRGERMEISTERIN

zentren – das soll auf Drängen der Hoteliers auch in Luzern weiterhin möglich sein. Die Zufahrt zu den Wiener Hotels ist nur möglich mit einer speziellen Zufahrtskarte.

Bislang positive Erfahrungen

Laut Andreas Baur konnte das neue Busregime in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten erstellt werden. Grossen Widerstand habe es nicht gegeben. Da seit

der Einführung der neuen Regelung erst einhalb Monate vergangen sind, kann Baur erst eine provisorische Zwischenbilanz ziehen. «Die Erfahrungen sind, soweit zu diesem Zeitpunkt bekannt, für die Bewohner der Inneren Stadt positiv. Diese Wahrnehmung basiert auf Feedbacks aus der Bevölkerung. Für eine Bilanz aus wirtschaftlicher Sicht liegen uns noch keine Daten vor.»

Eins zu eins vergleichbar sind die Städte Luzern und Wien jedoch nicht. Nur schon, weil Wien eine Schuhnummer grösser ist. So wohnen in der österreichischen Hauptstadt 1,8 Millionen Menschen (Stadt Luzern etwa 80 000). 2013 übernachteten in Wien über 12 Millionen Touristen und Besucher (Stadt Luzern gut 1 Million). Nicht vergleichbar ist auch die Belastung durch die in Wien omnipräsenten grossen, aber oftmals halb leeren Citytour-Busse. Solche gibts in Luzern keine.

Zwei grüne Politiker am Steuer

Vergleichbar, aber das nur am Rande erwähnt, sind dafür die in Wien und Luzern verantwortlichen Politiker. Bei uns ist der grüne Stadtrat Adrian Borgula für den Verkehr zuständig. Wegen seines Parteibuchs wird ihm von Bürgerlichen oft vorgehalten, er setze sich nur für Velofahrer, Fussgänger und den öffentlichen Verkehr ein.

Dabei können Borgulas Kritiker froh sein, dass in Luzern nicht Wiens grüne Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou das Sagen hat. Denn Vassilakous Ziel ist laut ihrer Website die massive Förderung des ÖV, und das mit folgendem Ziel: «Kein Wiener und keine Wienerin soll mehr auf das eigene Auto angewiesen sein.»

Metro: Das sagen
unsere Leser

MEINUNGEN Iw. Politiker und Fachleute sind sich völlig uneins, ob die Metro oder das Parkhaus im Musegg zur Lösung der Luzerner Verkehrsprobleme taugt. Doch was denken unsere Leser? Auf einen Aufruf haben sich viele Personen gemeldet. Anbei ein Auszug, die vollständigen Antworten finden Sie auf www.luzernerzeitung.ch

• **Ueli Sandmeier**, Luzern: «Die Busse ganz aus der Stadt zu verbannen, finde ich absurd. Besser wären Busparkplätze beim Lido samt Shuttleschiff zum Schwanenplatz. Oder ein Busparkplatz auf der Allmend.»

• **Walter Albrecht**, Luzern: «Die Metro bietet die Chance, innert absehbarer Zeit eine wirkliche Entlastung für das Stadtzentrum zu schaffen.»

• **Hans-Ruedi Brunner**, Luzern: «Sofern die Finanzierung geregelt werden kann, ist das Metro-Projekt die bessere Lösung. Wir müssen aufhören, immer neue Parkhäuser im Zentrum zu bauen.»

• **Meinrad Flüeler**, Meggen: «Diese Metro ist für Bürger und Touristen absolut unzumutbar. Die Busse sollen weiterhin kurz durch die Stadt fahren können.»

• **Hans Peter Lüthi**, Ebikon: «Die Metro sollte jetzt weiterverfolgt werden, denn jetzt muss etwas geschehen.»

Eindrückliches Turnspektakel in luftiger Höhe

PILATUS Schaukelringturnen auf 2132 Meter über Meer: Am Samstag bot der BTV Luzern eine Premiere auf dem Pilatus.

Touristen tummeln sich auf der Aussichtsterrasse zwischen dem Hotel Pilatus-Kulm und dem Hotel Bellevue auf dem Pilatus. Über den sonnigen Berggipfeln erklingen die Töne von Alphörnern, später präsentieren die Jodler des Bürgerturnvereins Luzern (BTV) Musik, wie man sie sich in den Schweizer Bergen vorstellt. Währenddessen machen sich die Turner des BTV Luzern bereit für ein Spektakel, das kaum ein Tourist erwartet: Die Bergdohlen, welche um die Gipfel kreisen, kriegen menschliche Gesellschaft. 24 Athletinnen und Athleten des 11-fachen Schweizer Meisters BTV Luzern zeigten am Samstag eine Show an den Schaukelringen auf über 2000 Meter über Meer – etwas, was es noch nie gegeben hat. Entsprechend gross war die Freude des Publikums, das mehrheitlich aus Touristen bestand.

«Das Gefühl ist unglaublich»

Die Turnerinnen und Turner zeigten eine Meisterleistung auf dem Luzerner Hausberg. In harmonischer Perfektion

präsentierten sie ihr akrobatisches Können. «Das Gefühl ist unglaublich», schwärmte Turner Stefan Schmid nach vollbrachter Leistung. Aus psychologischen und sicherheitstechnischen Gründen habe man zwar davon abgesehen, dass die Turner während des Schaukelns 600 Meter tief in den Abgrund sehen können und das Gerüst dementsprechend ausgerichtet. Auch die Zuschauer sollten die Show schliesslich beruhigt geniessen können.

Das Turnspektakel war eine einmalige Darbietung und Herausforderung zugleich. «Wir müssen uns zuerst an die speziellen Bedingungen gewöhnen», erklärte Beni Boos, Präsident des BTV Luzern, zu Beginn der Vorstellung. Die klar dünnere Luft auf dem Pilatus trage zu einer ausserordentlichen Situation bei. Der 21-jährige Turner Stefan Schmid bemerkte die dünne Luft allerdings kaum: «Eigentlich fühlte es sich gar nicht gross anders an, einfach noch freier und schöner.»

Transport war Herausforderung

Doch auch der Transport des fünfzehn Meter hohen Gerüsts war kein einfaches Unterfangen: «Es gab mehrere Fahrten, bis das gesamte Material auf dem Pilatus war», so Patrick Hepp, Schaukelringleiter des BTV Luzerns. Glücklicherweise hätten sich die Pilatus-Bahnen – die heuer ihr 125-jähriges Jubiläum feiern – sehr kooperativ gezeigt, wie Hepp betont.

Schaukeln durften aber nicht nur die Profis: «Die Ringe standen heute auch allen Interessierten zum Probeshaukeln zur Verfügung», erklärte Hepp. Nicht nur Kinder machten freudig Gebrauch von dem wohl einmaligen Angebot, sogar Turner aus anderen Vereinen waren angereist, um sich das freie Schaukelgefühl nicht entgehen zu lassen. «Es lief wie am Schnürchen, und die Begeisterung war gross», meinte Hepp abschliessend. Eine Wiederholung dieses Anlasses schloss er nicht aus – immerhin war dafür kein Aufwand gescheut worden, und sogar die Sportgeräte waren eigens dafür angefertigt worden.

ANJA GLOVER
region@luzernerzeitung.ch



Mehr Bilder des Turnspektakels finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bilder



24 Turner und Turnerinnen präsentierten am Samstag auf dem Pilatus ihr Können an den Schaukelringen.
Bild Philipp Schmidli